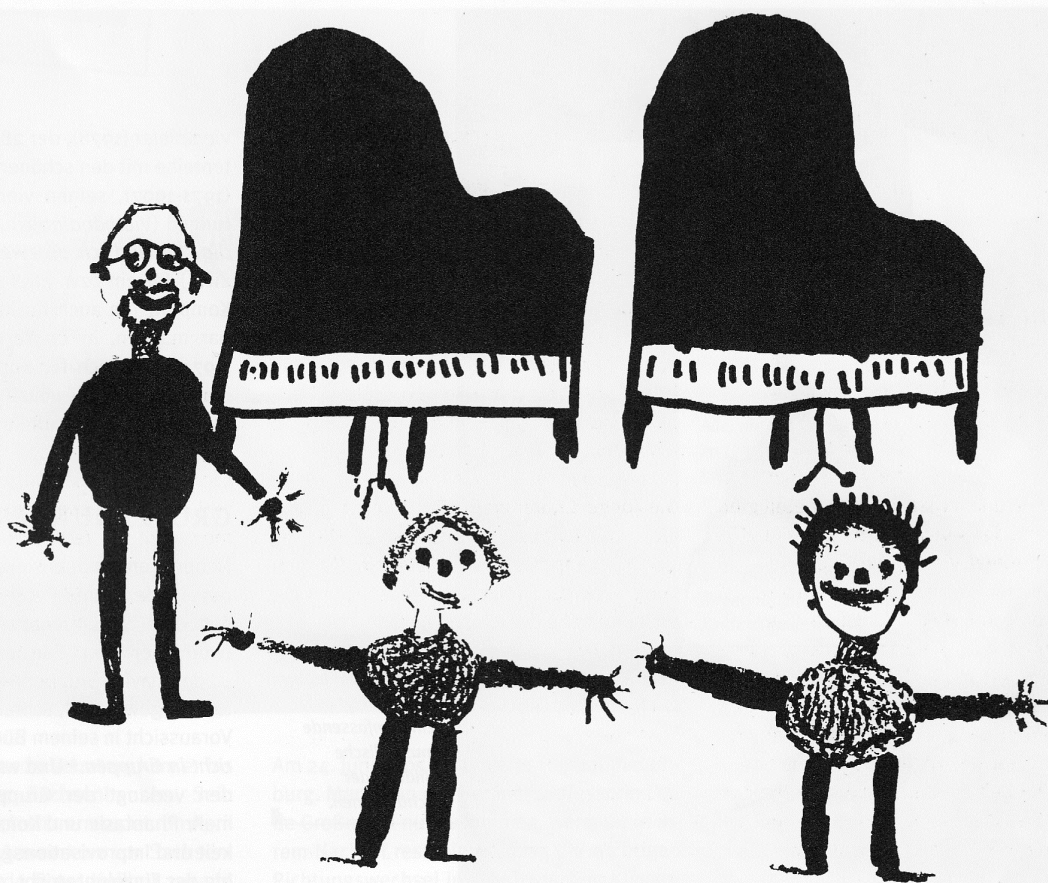




Ins Leben gelaufen

Peter Heilbut (1920-2005) musikpädagogisches und zeitgeschichtliches Vermächtnis

Ulrike Wohlwender

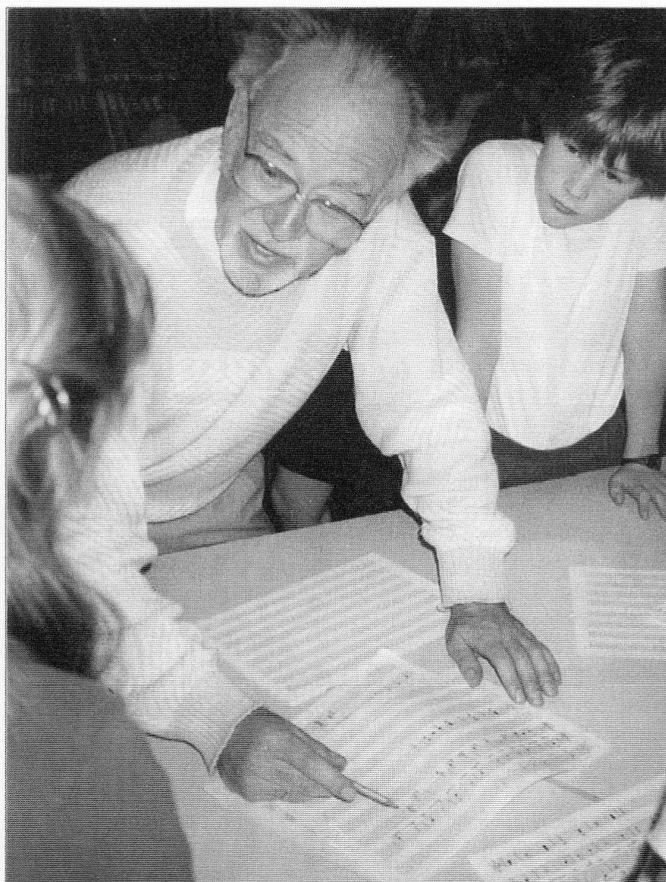
Peter Heilbut, einer der prägendsten Klavierpädagogen der vergangenen 50 Jahre, hat ein reiches musikpädagogisches Vermächtnis hinterlassen. In seinen bewegenden Lebenserinnerungen berichtete er über seine Inhaftierung im KZ Sachsenhausen und den Todesmarsch der Häftlinge, den er nur knapp überlebte.

IMPROVISIEREN

„Alle Pädagogik, was man auch unter ihr versteht, sei transparent nach dem Menschen hin. Das Ziel, der Mensch, ist wichtig, der Weg zum Menschen entscheidend.“¹

In seinem 1976 erschienenen Büchlein *Improvisieren im Klavierunterricht* formuliert Peter Heilbut den Anspruch, unter den er seine pädagogische Arbeit gestellt hat. Er hält sich nicht lange mit Bekenntnissen auf. Er sagt: „So mache ich das, und so kann es jeder machen.“²

Und so ist es dann auch, in allen seinen Publikationen, Büchern wie *Noten: konkrete Ideen, vielfältiges Unterrichtsmaterial, durchdachter roter Faden, lebendige Methodik – für Kinder*. Alle, die ihn im Unterricht erlebt haben, erzählen, wie warmherzig, wie vertrauensvoll, einfühlsam und auch poetisch seine Begegnung mit Kindern gewesen ist. Manches davon ist zu spüren, wenn man bei ihm nachliest, etwa in *Klavier spielen*, seinem pädagogischen Handbuch für den Frühinstrumentalunterricht (1993). Ebenso in seinen Lehrwerken und Kompositionen: der *Liederfibel* (1961), *Spiel zu zweit* (1970/1996), *Spaß am Klavierspiel* (1977), den *Vorspielbüchern*, dem *Komponierbuch für junge Kla-*



Peter Heilbut legte großen Wert auf eine umfassende musikalische Bildung der SchülerInnen.

„Hier war ich schon einmal für eine Nacht – inhaftiert, auf der Durchreise während der NS-Zeit.“ Das waren die ersten Worte von Peter Heilbut, als wir uns vor der Musikschule in Frankfurt (Oder) trafen, in der im Herbst 1993 eine Weiterbildungswoche unter seiner Leitung stattfinden sollte. Unser gerade neu bezogenes Musikschulgebäude hatte sowohl vor als auch nach 1945 unter zwei Diktaturen als Gefängnis gedient. Peter Heilbuts Mitteilung schockierte uns. Aber wie mag er sich gefühlt haben, als er das Haus nach so vielen Jahren unter so anderen Vorzeichen betrat?

Was dann auf uns zukam war eine Seminarwoche übertoll von Ideen, Anregungen, Informationen, praktischen Tipps, methodischen Wegen, Literaturempfehlungen... Die Tage verliefen in großer Ruhe und einer freundlichen und sehr persönlichen Atmosphäre. Für viele alltags-gestresste MusikschullehrerInnen waren sie ein wunderbarer Kraft- und Motivationsquell. Eine herausragende Eigenschaft Peter Heilbuts war sein großes Einfühlungsvermögen in die Psyche sowohl seiner SchülerInnen als auch seiner Mitmenschen und, im Falle der Weiterbildungen, seiner MusikschulkollegInnen. Er vermittelte ein Gefühl von Sicherheit, aus dem heraus der Mut zu neuen Ideen und pädagogischen Wegen bei vielen KursteilnehmerInnen wuchs.

Peter Heilbut legte großen Wert auf eine umfassende und vielfältige musikalische Bildung der SchülerInnen. Als SeminarteilnehmerIn profitierte man von seinem schier unerschöpflichen Ideenreichtum, aber auch von seiner außerordentlich strukturierten Vorgehensweise im Früh-instrumentalunterricht. Alles, was Heilbut an pädagogischem und methodischem Rüstzeug vermittelte, war unterrichts- und musikschulerprobt, einfach absolut praxisbezogen. Und wie er es vermittelte! Er war ein Meister des Wortes. In seine Ausführungen flossen immer wieder Gedichte, Reime und natürlich zahlreiche Geschichten von Begebenheiten mit seinen SchülerInnen ein, denen zu lauschen stets ein Vergnügen war. Diese Geschichten zeigten seine Aufmerksamkeit und seinen großen Respekt, den er jeder noch so jungen Schülerpersönlichkeit entgegenbrachte. In vielen Seminarsituationen konnte man in die Rolle eines Kindes schlüpfen und durchlebte in Kurzfassung noch einmal eine – in der Regel sehr andere als die eigene – Musik-schülerzeit.

Birgit-Christine Göbel

vierspieler (1978), der 28-teiligen Komponistenreihe mit den schönen Einführungstexten (1971-1997), seinen vierhändigen Bearbeitungen (*Vierhändigbuch*, *Romantik vierhändig*, *Du und ich an zwei Klavieren*, *Zwei x Zwei*) für ein bzw. zwei Klaviere, die große Komponisten auch für kleine Schüler spielbar machen, in *Concertare* für Klaviertrio (1971) und auch für Sopranblockflöten mit Klavier (1974). Die vollständige Publikationsliste ist in der EPTA-Dokumentation 2005/06 enthalten.³

GRUPPENUNTERRICHT

Neben dem Improvisieren (und Komponieren) ist der Name Peter Heilbut untrennbar mit dem „Gruppenunterricht“ verbunden (womit er den Partnerunterricht meint). „...der Klavier-Gruppenunterricht wird an Aktualität gewinnen“, schreibt er 1970 in kluger Voraussicht in seinem Büchlein *Klavierunterricht in Gruppen*.⁴ Und weiter: „Dem Lehrenden verlangt der Gruppenunterricht zwar mehr Phantasie und Konzentration, Wendigkeit und Improvisationsgabe ab als gemeinhin der Einzelunterricht, doch tragen die höheren Anforderungen ihm selbst den größten Gewinn zu. [...] Er erlebt seine Schüler ungezwungener, lebhafter, freier und aufnahmebereiter.“⁵ Viele Kolleginnen und Kollegen können das heute bestätigen. Ihr methodisches Handwerkszeug für den Gruppenunterricht haben sie bis vor zehn Jahren fast nur bei Peter Heilbut lernen können.

Wollte man Peter Heilbut gerecht werden, müsste man viele weitere Bereiche anführen: seine Ideen und Materialien zur Hörschulung und zum Vom-Blatt-Spiel, seine Anregungen zum Einstudieren neuer Stücke, zum Einsatz von Studiertisch und „Wanderkassette“,⁶ zum Ensemblespiel – vieles ist hochaktuelle Klaviermethodik.

LEBENSBERICHT

Peter Heilbut wurde am 13. April 1920 in Sonneberg in Thüringen geboren und ist in Freital bei Dresden aufgewachsen. Sein Vater war Jude, Sozialdemokrat und politischer Redakteur der *Dresdner Volkszeitung*. Ab 1933 war die Familie den Repressalien von SA und Gestapo ausgesetzt. Peter Heilbut wurde aus dem Dresdner Gymnasium zwangsausgewiesen und durfte keine weiterführende Schule besuchen. Auf eine Lehre als Labor-Assistent folgten drei Jahre Arbeitsdienst. 1943 holte ihn die Gestapo und als er sich weigerte,



Alle, die Peter Heilbut im Unterricht erlebt haben, erzählen, wie warmherzig, wie vertrauensvoll, einfühlsam und auch poetisch seine Begegnung mit Kindern gewesen ist.

Namen von Freunden zu verraten, kam er ins Konzentrationslager Sachsenhausen. Sein Vater wurde in Auschwitz ermordet. Im April 1945, als die Rote Armee kurz vor Sachsenhausen stand, wurde Peter Heilbut zusammen mit 30 000 anderen Häftlingen auf einen Todesmarsch getrieben, den er nur knapp überlebte. Peter Heilbut hat seine Erlebnisse kurz nach dem Krieg notiert. Doch erst im hohen Alter hat er seinen *Lebensbericht 1933-1945* ausgearbeitet.⁷ Ein Auszug aus dem *Lebensbericht* wird Anfang 2008 im Druck erscheinen: *Ins Leben gelaufen – Als Sachsenhausen-Häftling auf dem Todesmarsch April/Mai 1945*.⁸ 120 Seiten, die ein unvorstellbares Grauen vor Augen führen.

HAMBURG

Bewunderswert, wie Peter Heilbut in Hamburg ein neues Leben beginnt. Von 1945 bis 1952 studiert er Klavier, Dirigieren und Komposition. Nach dem Studium gründet er eine Familie. Über 30 Jahre lang arbeitet er an der Städtischen Jugendmusikschule Hamburg als Klavierpädagoge, ist stellvertretender Schulleiter und Leiter für den pädagogischen Bereich. 15 Jahre lang ist er Professor für Klaviermethodik an der Musikhochschule Hamburg. Er initiiert Forschungsprojekte und ist ein gefragter Gastdozent im In- und Ausland. Bis zuletzt ist er an den aktuellen Fragen moderner Klavierpädagogik engagiert beteiligt, unter anderem im Saarbrücker Arbeitskreis der Klaviermethodiker, wo er für viele Kolleginnen Freund und Vorbild zugleich ist.

Am 24. Juni 2005 stirbt Peter Heilbut in Hamburg. Man kann der Berliner Professorin Linde Großmann nur zustimmen, wenn sie in ihrem Nachruf resümiert, „dass die wichtigen Richtungswechsel in der deutschen Klavierpädagogik seit dem Zweiten Weltkrieg immer mit dem Namen von Peter Heilbut verbunden waren, sei es die Wiederbesinnung auf die Improvisation, der frühinstrumentale Unterricht, das Komponieren mit Kindern oder der Gruppenunterricht“.⁹ Gesellschaftliche Rahmenbedingungen haben sich verändert, die stilistische Vielfalt ist größer geworden. Peter Heilbuts musikpädagogische Grundsätze und die liebevolle Art ihrer Umsetzung aber sind zeitlos und bleiben uns Verpflichtung.

¹ Peter Heilbut: *Improvisieren im Klavierunterricht. Wege zum aktiven Hören*, Wilhelmshaven 1976, ²2003, S. 45.

² ebd., S. 9.

³ Ulrike Wohlwender: „Erinnerung an Peter Heilbut“, in: EPTA-Dokumentation 2005/06, S. 18-23 (Auswahl bei www.wikipedia.de).

⁴ Peter Heilbut: *Klavierunterricht mit Gruppen*, Wilhelmshaven 1970, S. 138.

⁵ ebd., S. 141.

⁶ Peter Heilbut: *Klavier spielen – Früh-Instrumentalunterricht. Ein pädagogisches Handbuch für die Praxis*, Mainz 1993.

⁷ Ein zweiteiliger taz-Artikel vom April/Mai 2005 berichtet davon: „Todesmarsch in die Freiheit“, www.taz.de/pt/2005/04/23/ao265.nf/text.ges,1 und „Ankunft im Leben“, www.taz.de/pt/2005/05/21/ao016.nf/text.ges,1.

⁸ Peter Heilbut: *Ins Leben gelaufen. Als Sachsenhausen-Häftling auf dem Todesmarsch April/Mai 1945*, Berlin 2008 (in der Reihe „ÜberLebenszeugnisse“ der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Metropolis Verlag).

⁹ Linde Großmann: „Nachruf für Peter Heilbut“, in: EPTA-Dokumentation 2005/06, S. 8.

**Ulrike Wohlwender und
Birgit-Christine Göbel**

sind Klavierpädagoginnen in Lampertheim/ Mannheim bzw. Steinfurt/Münster und Mitglieder des Saarbrücker Gesprächskreises für Klaviermethodik.